

## Zweites Kapitel.

### Auf der Burg.

Auf einer anmutigen Felsenhöhe lag die Burg Scharfeneck und schaute ins Thüringer Land hinaus. Auf drei Seiten ward freilich der Blick bald durch dunklen Wald begrenzt, auf der vierten aber konnte er frei ins Weite schweifen, über grüne Triften, wogende Saathfelder und wohlgepflegte Obstgärten hinweg bis zu dem spitzen Turm des Klosters Tannenrode, um welches die bescheidenen Hütten des Dorfes sich scharten, wie die Herde um ihren Hirten. Die Frauen und Mädchen, welche in der Kemenate bei ihrer Arbeit saßen, sahen freilich nichts von dem allen, denn da der Märzwind noch scharf und empfindlich um die Mauern blies, so waren die kleinen Fenster fest verschlossen, und die Blasenhaut, welche statt des seltenen und kostbaren Glases über die Rahmen gespannt war, ließ zwar ein sehr gedämpftes Licht ins Gemach, gestattete aber keinen Blick hinaus. Das Zimmer, der sogenannte Gaden, war von geräumiger Ausdehnung, sah aber ziemlich kahl aus. Das flackernde Feuer im hohen Kamin, das durch riesige Scheite Holz unterhalten wurde, ließ doch die entfernteren Ecken frostig und kühl; die ganze Einrichtung bestand aus langen Bänken, welche ringsum an den Wänden befestigt waren, und die zugleich als Truhen dienten. In der Mitte stand ein großer, schwerfälliger Tisch, und nur für die Hausfrau war ein Stuhl vorhanden, dessen hohe Lehne wie bei einem Thronessel ihr Haupt überragte, während ein festes Bänkchen den Füßen einen Stützpunkt gewährte.

In der Nähe des einen Fensters saß Frau Hildgunde von Scharfeneck, eine hohe stattliche Gestalt, deren Kleidung und Miene sofort die gebietende Burgfrau verrieten, neben ihr ihre ältesten Töchter, Zutta und Mechthild; am andern hatte die treue Beschließerin, Frau Wendelmuth, ihren Platz, um sie saßen einige junge Mägde, alle fleißig über die